Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

55 (9.5.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 55. Samstag den 9. Mai 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des großen Bürgerausschusses wurde der Ankauf des Allechauses durch den Gemeinderath um die Summe von fl. 5600 — einstimmig gutgeheißen und beschlossen, sämmtliche Gebäude auf den Abbruch zu versteigern. — Gestern hatten wir Gelegenheit in dem Saale der Herren Voit und Sohn hier eine nach Ladenburg bestimmte größere Orgel zu sehen und zu hören. Das Kunstwerk im gothischen Stile ausgeführt, gibt einen neuen Beweis von der Meisterschaft seiner Erbauer.

Pforzheim, 5. Mai. Kürzlich brach in der gleichen Nacht, als auch in dem Dorf Niefern ein Wohnhaus abbrannte, in einem hiesigen Gebäude Feuer aus, das aber glücklich wieder bemeistert werden konnte. Leider muß, nach vorgefundenen Spuren, die Thatsache einer Brandstiftung angenommen werden. Letzteres ist auch hinsichtlich wiederholt in Brötzingen vorgekommener Brandausbrüche als bestimmt anzunehmen, und ist betreffs des einen Brandes eine gerichtliche Untersuchung gegen eine bestimmte Person im Gang.

Säckingen. Der durch unsern landwirthschaftlichen Bezirks-Verein am 1. April v. J. gegründete Vorschuß-Verein (mit 34 Mitgliedern) zählte am 1. Januar 1868 schon 121 Mitglieder und hat in diesen ¾ Jahren 40,648 fl. 5 kr. umgesetzt. Die Wirkungen dieses Instituts können nicht in Zahlen dargestellt werden, sie wiederholen sich öfter und in allen wirthschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Mitglieder, aber sie werden wohlthuend empfunden, und daher rührt diese wachsende Zahl der Mitglieder.

Deutschland.

— Wie sich Süddeutsche und Norddeutsche im Zoll-Parlamente zu einander stellen, ist die Spannung nicht nur Deutschlands, sondern mehr noch des lauernden Auslandes. Die Herren sind um der Zölle willen zusammengekommen und es wäre bedenklich, wenn sie um der Politik willen auseinander kämen. Die Verhandlungen über eine Antwort-Adresse an den König wird wahrscheinlich eine Prüfung der Geister werden. In der Adresse wird der Nordbund leise über den Main hinübergeführt; darin liegt der Anstoß für die Süddeutschen, während ein Theil der Norddeutschen Werth darauf legt, daß die Süddeutschen in irgend einer Weise erklären, Frankreich gegenüber sind wir alle einig und zur Abwehr bereit.

— Die für das Denkmal Jahns auf dem Turnplatze an der Hasenhaide in Berlin bestimmten Steine, zum Theil aus den fernsten Welttheilen gesandt und mit Inschriften versehen, lagerten seither auf dem Grundstücke eines Wirthes. Derselbe hatte auf starken Besuch seines Lokals spekulirt und verlangt jetzt Lagergeld, da er sich verrechnet hat. Die Steine wiegen mehr als 1000 Zentner und fehlt noch viel Geld, um sie zum Denkmal aufzuthürmen.

— Vor Zeiten war Geld und Gut nirgends sicherer aufbewahrt, als im Kirchen-Gewölbe. Jetzt aber haben die Diebe vor gar nichts mehr Respekt. In Breslau haben sie die Domkapitels-Kasse rein ausgestohlen. Mit den Werthpapieren werden sie nicht viel anfangen können, da die Nummern besonders aufgeschrieben sind. Sogleich nach vollbrachtem Diebstahl waren die Telegraphen überall hin thätig, und man will bereits den Dieben auf der Spur sein.

— In Berlin hat der größte und reichste Getreidespekulant, der vor 2 Jahren noch durch riesige Käufe Aufsehen erregte, Bankerott gemacht.

— Die neuerbaute Kaserne zu Germersheim hat den Namen „Zoller-Kaserne" erhalten zu Ehren des Generals Zoller, der bei Kissingen im Jahr 1866 gefallen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Mai, Nachm. In der Stadt sind beunruhigende Gerüchte über eine plötzliche ernste Erkrankung des Reichskanzlers v. Beust verbreitet. An kompetenter Stelle versichert man, daß das Unwohlsein des Frhrn. v. Beust einen unbedenklichen Charakter habe.

Wien, 6. Mai, Abends. Frhr. v. Beust befindet sich in voller Besserung. Die heutige „Abendpost" meldet über das Unwohlsein Folgendes: „Frhr. v. Beust wurde gestern Nachmittag von einem heftigen Anfall von Darmkolik mit Gallerbrechungen betroffen. Um Mitternacht trat eine wesentliche Erleichterung ein; heute haben wir die beruhigende Gewißheit, daß das Unwohlsein keine ernste Bedeutung hat."

Innsbruck, 4. Mai. Bei den diesjährigen Gemeinderaths-Wahlen hat die liberale Partei im dritten Wahlkörper einen großen Sieg errungen. Seit dem Beginn der Verfassungskämpfe ist dies der erste Erfolge der liberalen Partei im dritten Wahlkörper. Die Ultramontanen sind über das Wahlresultat nicht wenig bestürzt.

Schweiz.

Bern, 6. Mai. Der „Bund" schreibt: Die großherzogl. badische Regierung hat sich bereit erklärt, auf die ihr vom Bundesrath vorgeschlagene Besprechung über die beiderseitigen allgemeinen Eisenbahnanschluß-Verhältnisse einzutreten, bevor insbesondere wegen der Bahnstrecke Romanshorn-Konstanz verhandelt wird. In Folge dessen schlägt der Bundesrath vor, die Konferenz in Konstanz oder Schaffhausen abzuhalten und den Zusammentritt auf den 18. d. festzustellen. Die Abgeordneten werden später bezeichnet werden. Der Regierung von Thurgau wird davon Kenntniß gegeben.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 1. Mai. Die Nachricht von der Absetzung und Gefangenhaltung des Fürsten von Montenegro bestätigt sich nicht. Dagegen ist vollkommen wahr, daß er in seinem eigenen Land so gut wie mediatisirt wurde. Die ganze Verwaltung (freilich gibt es in Montenegro wenig zu verwalten) ging an den Senat über, welcher der Skuptschtina (National-Versammlung) verantwortlich ist, die aber aus Regierungsbeamten und nicht aus Volksvertretern besteht. Der Regent wird künftighin nur die auswärtige Politik leiten. Seine Zivilliste wird 6000 Dukaten (ungefähr 33,000 fl. südd. W.) betragen. Dagegen scheint es, daß die auswärtige Unterstützung, welche Montenegro von Rußland, Frankreich und Oesterreich erhält (im Betrag von ungefähr 25,000 Dukaten jährlich) in die Staatskasse fließen wird, welche ein eigener Finanzminister verwalten soll. Dies sind die wesentlichen Züge der neuen Verfassung von Montenegro, und es fragt sich blos, wozu dieses Stück „Weltgeschichte" abgespielt wurde. — Die Hungersnoth in der Herzegowina hat eine unerträgliche Höhe erreicht, viele Dörfer sind durch den Hungertod fast dezimirt worden.

Großbritannien.

— Seit dem 1. Mai 1851 sind aus Irland nicht weniger als 3,182,000 Personen ausgewandert. Im letzten Jahr jedoch

ist die Zahl der Auswanderer (81,724) um 19,527 kleiner, als die im Jahr 1866. Diese Abnahme kommt zumeist auf Personen männlichen Geschlechts (14,827), während sie beim andern Geschlecht uur 4700 betrug.

Italien.

Rom, 5. Mai. Der Papst hat den Aerzten, wornnter sich auch Israeliten befanden, welche während der letzten Cholera-epidemie sich auszeichneten, Ehrenmedaillon verliehen.

Florenz, 5. Mai. Der Kronprinz von Preußen wird seinen Aufenthalt in Italien verlängern und das italienische prinzliche Paar nach Neapel begleiten. Auf der Rückreise wird er die Arbeiten am Mont-Cenis-Tunnel besichtigen.

Türkei.

— Der Sultan hat seinem Sohne Iyzedin Effendi einen Franzosen, den ihm von Napoleon empfohlenen Oberst Nugues zum Erzieher gegeben. Ein fremder Erzieher, so lange der Halbmond scheint, ist das noch nicht vorgekommen.

Afrika.

— In Mostaganem (Algerien) hat man vom 9. bis zum 23. April 66 todte Bettler auf der Straße gefunden, und sind in Mascara und Weichbild vom 1. bis 15. April noch immer 287 Personen des Hungertodes gestorben. Die Zahl der vom 1. Oktober bis zum 15. April in dieser Stadt verhungerten Personen beträgt 2450, nämlich im Oktober 12, im November 81, im Dezember 381, im Januar 562, im Februar 577, im März 640 und, wie gesagt, in der ersten Hälfte des Monats April 287, was eine Abnahme konstatirt. Ernstliche Maßregeln, um diesen furchtbaren Zuständen entgegenzutreten, scheinen jedoch immer noch nicht genommen worden zu sein.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

„Frau Gräfin sind unwohl und werden heut auf ihrem Zimmer speisen," entgegnete Gertrud. „Eine Rücksprache ist auch wohl nicht nöthig. Der Herr Graf werden ja hören, was der Mann vorbringt, und brauchen sich ja in keiner Weise auf Erörterungen, ob Sie ihm glauben oder nicht glauben, mit ihm einzulassen. Daß er sich als eine verläumdete Unschuld hinstellen wird, läßt sich denken: Beweise dafür kann er nicht mitbringen und von dem Einen, wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist, von der Frechheit, sich wie ein Gleichgestellter einer Comtesse von Amberg zu nähern, kann ihn doch keine Macht der Erde freisprechen! — Das ist meine Meinung, ich bitte um Verzeihung, daß ich sie ausspreche, aber ich bin eine alte Dienerin des gräflichen Hauses, die sich nicht scheuen würde, selbst eine Sünde auf ihre Seele zu laden, wenn sie dadurch einen Flecken und Makel von ihrer Herrschaft abhalten könnte! Das wissen der Herr Graf auch." — „Sie sind eine treue Seele, Traud, ein wahrer Schatz für meine Gemahlin; das weiß niemand besser, als ich!" erwiderte Amberg, welcher durch ihre Berufung, vielleicht sehr gegen ihren Willen, an eine weit frühere Vergangenheit erinnert wurde, wo Gertrud, um etliche zwanzig Jahre jünger als heut, auch gegen das, was sie einen Flecken und Makel nannte, wachsam gewesen war. — „Sie sind, wie der getreue Eckart in der alten Sage und haben sogar mich einmal behüten wollen vor Anfechtung." — „Haben der gnädige Herr Graf mir noch einen Befehl zu ertheilen?" fragte Gertrud mit essigsaurer Miene.

Er hielt sie nicht länger zurück. „Dies weibliche Wesen war nie schön," sagte er für sich, als sie ihr Angesicht in der Thüre noch einmal nach ihm kehrte, „aber so häßlich, wie in diesem Augenblicke, habe ich sie noch nicht gesehen." Nachdem er sich eine Weile bedacht hatte, welche Form er wohl der Antwort an Bliedung, zu der er sich auf den erhaltenen Wink nun doch entschlossen, geben solle, warf er flüchtig ein paar Zeilen auf das Papier, siegelte, ohne sie nochmals durchzulesen, das Billet ein und klingelte. — „Was hast du?" fragte er den eintretenden Kammerdiener, dessen Miene ihm auffiel. — „Die Frau Gräfin sind krank —" antwortete dieser. — „Das weiß ich," sagte der Graf. „Ein leichtes Unwohlsein hoffentlich nur." — „Fräulein Traud hat aber den Tom bestellt, daß er gleich nach dem Arzt reiten soll," berichtete der Diener. — „Wahrhaftig? Nun, dann soll er eilen! Gib ihm dies Billet mit, er soll es in Bornau abgeben."

Tom, der Reitknecht, stand auch schon lange im Dienste des Grafen, er war ein geborener Engländer, doch schon als Knabe nach Deutschland gekommen und vollkommen germanisirt oder noch besser, berolinisirt. Als ihm der Kammerdiener das Billet zur Bestimmung übergab und mit ihm über die gewiß bedenkliche Krankheit der Gräfin sprach, sagte er im ächten Berliner Dialect: „Die stirbt so leicht nicht! Freilich, wenn sie abfahren sollte, geht hier alles aus dem Leim — die alte Traud könnte nur gleich sehen, wo sie bliebe!" — „Oh, dann heirathet er wieder!" versetzte der Andere, und was er über seinen Herrn äußerte, bewies, daß die männliche Dienerschaft auf Hohenstein weit entfernt von dem Geiste der Anhänglichkeit war, welcher die alte Zofe für ihre Gebieterin beseelte.

— In Bornau traf Tom vor dem Thore des Gutshofes das schöne Mädchen, das für ihn besonders interessant war, seit die Gräfin, wie ihm nicht unbekannt geblieben, Flora vor einigen Jahren der Comtesse zur Gesellschafterin hatte geben wollen. Daß sie es ausgeschlagen hatte, wußte Tom nicht, er meinte, die Gräfin habe den Gedanken aufgegeben, weil sie bemerkt, daß ihr Mann ein Auge auf diese Schönheit geworfen habe, wie es sogar Tom aufgefallen war. Die Gräfin war von jeher sehr eifersüchtig, das hatte sie bei aller Klugheit nicht immer verbergen können, und sie mochte auch Ursache dazu haben, besonders weil sie älter war, als ihr Mann und sehr kalter Natur, was er nicht vertragen konnte. Wenn sie jetzt starb, wer weiß, wie dann alles kam: die alte Traud rückte aus, die noch immer bildhübsche Flora vielleicht ein — am Ende, denn der Graf war durchaus nicht so adelsstolz, wie seine Alte, und man hat doch heutzutage Exempel von Beispielen genug in Fürstenhäusern von solchen gemischten Ehen, am Ende gar als Frau Gräfin!

„Empfehle mich zu Gnaden, Fräulein Florchen!" sagte Tom in diesem Gedanken. „Wollen Sie mir einen Gefallen thun? Ich bin sehr pressirt, unsere Gräfin will sterben — geben Sie doch diesen Brief drinnen ab." — „Ist die Gräfin so krank, plötzlich?" rief Flora, von der Nachricht betroffen, indem sie das Billet in Empfang nahm. Tom erwiderte, daß er den Dokter todt oder lebendig herausschaffen solle, und sprengte davon; sie war im Begriff gewesen, nach dem Eichwalde zu gehen, wo sie dem Förster von Frau Sichart etwas zu bestellen hatte, jetzt kehrte sie um, das Billet zuvor abzugeben: an Arnold! Von wem?

Arnold war im Garten, sie wußte, wo sie ihn finden würde. Er saß in dem Belvedere und bemerkte ihr Nahen nicht, denn er hatte ihr den Rücken zugekehrt und blickte in die Ferne hinaus. Erst als sie die Freitreppe heraufstieg, hörte er das Rauschen ihres Gewandes, wandte sich um nach ihr und stand rasch auf. Eine ergreifende Erinnerung mochte ihn überkommen, denn sein Blut wallte höher auf, im Herzen regte sich ihm ein schmerzliches Weh — wohl mußte ihm grade dieser Ort die Erinnerung an eine süße, glückverheißende Vergangenheit wecken, da er hier einst zum letztenmal in trautem, ungestörtem Zusammensein mit dem bleichen Mädchen, das jetzt heraufkam, so selig gewesen und nur das Wort noch gefehlt hatte, welches die Herzen auf ewig verbinden mußte. Das Wort war ungesprochen geblieben — und schon am nächsten Tage war er durch eine verhängnißvolle Begegnung in seinem Erstgefühl schwankend und ihm dann in rascher Wandlung ganz entfremdet worden. Wollte es ihm seit seiner Heimkehr wieder erwachen? Hatte es nur in ihm geschlummert wie in einem Zauberschlafe und sollte es nun mit ewigem Vorwurf die Strafe für seine Abtrünnigkeit sein, auf der kein Segen geruht, die zum Untergange eines andern unschuldigen Wesens geführt hatte? So bleich war Flora, als sie ihm jetzt nahte — es mochte ihr viel Ueberwindung kosten, er hatte, seit er bei seiner Rückkehr sie hier unter den Säulen des Tempels getroffen und sie sich nach den ersten Worten schnell entfernt hatte, mit ihr kaum flüchtig einmal gesprochen, und niemals anders, als in Gegenwart seiner Tante. Jetzt suchte sie ihn auf — gewiß nicht aus eigenem Antriebe, aber daß sie es

auch in fremdem Auftrag that, war ein untrügliches Zeichen, daß sie alles überwunden hatte und sie ihn so gleichgültig betrachtete, wie jeden Andern. Wie konnte er auch daran zweifeln!

„Ein Brief an Sie, Herr Bliedung," sagte Flora, als er ihr entgegen kam. — „Ich bekam ihn von dem Reitknechte aus Hohenstein," setzte sie hinzu, gleichsam zur Entschuldigung, daß sie das Billet selbst gebracht, „es war niemand da, und ich wollte Sie nicht darauf warten lassen." Sie hatte sich in den Tagen seiner Anwesenheit immer wie eine Dienerin des Hauses gegen ihn benommen — es war doch unmöglich, daß seine gütige Tante, welche Flora wie ihr eigenes Kind liebte, ihr seit er fort gewesen, eine tiefere Stellung als bisher angewiesen habe; war es Absicht bei Flora, sich ihm nun in solcher zu zeigen?

Er nahm das Billet aus ihrer Hand, sein Auge suchte das übrige, das sich ihm aber unter den gesenkten Lidern entzog. Seinen Dank erwiderte sie nur mit einer leichten Neigung des Kopfes und wollte sich gleich entfernen, doch Arnold konnte den Moment nicht so überübergehen lassen. Er hatte der Handschrift auf der Adresse des Billets nur einen flüchtigen Blick geschenkt, er kannte sie nicht, denn er hatte die des Grafen nie gesehen; aber es konnte doch nur von ihm sein, jedenfalls die Antwort auf seine Bitte. Trat alles, wie diese Bitte veranlaßt hatte, jetzt bei ihm in den Hintergrund?

„Flora!" sagte er zu dem Mädchen, das sich von ihm abwandte, um ihn wieder zu verlassen. Sein Ton ließ sie erheben, doch bezwang sie sich und kehrte ihm mit einem fragenden Blick ihr Antlitz wieder zu — es schien noch bleicher geworden als zuvor, und ihr Auge, das nur eine Sekunde ihn getroffen hatte, sank gleich wieder zu Boden. Sie mußte ja gehorchen — als er sie rief — was hätte sie damit ausgedrückt oder zugestanden, wenn sie, ohne seinen Ruf zu beachten, so rasch hinweggeeilt wäre, wie es sie trieb, zu thun! Sie war dazu nicht berechtigt, sie mußte erwarten, was ihr der Neffe ihrer Herrschaft noch sagen oder auftragen wollte!

(Fortsetzung folgt.)

Wohl kein Nahrungsmittel ist dem Gesunden wie Reconvalescenten zuträglicher, als eine reine, unverfälschte Chocolade; übertrifft doch eine Tasse guter Chocolade bei weitem die beste Bouillon am Gehalte des positiven Nahrungsstoffes! Zur Herstellung billiger Preise findet jedoch so vielseitig eine Untermischung der Waare Statt, daß eine garantirt reine Qualität zur Seltenheit geworden ist. Um so mehr verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß der **Dampf-Chocoladen-Fabrik** von **Franz Stollwerck** in **Köln a. Rh.**, welche zu den bedeutendsten des Zollvereins zählt, auf der Pariser Weltausstellung für Reellität, vorzügliche Qualität und Billigkeit ihrer Chocoladen die Preis-Medaille zuerkannt wurde. Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die ertheilte die einzige Medaille ist, welche in der Branche auf ganz Preußen fällt! Die Fabrik verdankt dem Princip: nur durchaus reine Waare an den Markt zu bringen, ihren verbreiteten Ruf. Jedes größere Geschäft sollte sich zur Pflicht machen, seine Kundschaft mit diesem Produkte zu versehen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Eintrag zum Gesellschafts-Register betr.

Beschluß.

Nr. 5088. Die unter'm 1. Juli 1853 zum Offenkundigkeits-Buche des ehemaligen großh. Amtsrevisorats Durlach eingetragene, auf Grund des Gesellschafts-Vertrags vom 24. Januar 1853 zwischen Johann Georg Schmidt und Karl Heinrich Schmidt von hier bestandene, unter der Firma Gebrüder Schmidt dahier betriebene, offene Handels-Gesellschaft ist durch den Tod des Johann Georg Schmidt aufgelöst.

Durlach, 30. April 1868

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Den Eintrag zum Firmen-Register betreffend.

Beschluß.

Nr. 5092. Ordnungszahl 93, Eintrag vom 30. April 1868. Firma und Niederlassungsort: Gebrüder Schmidt in Durlach mit Zweig-Niederlassung in Söllingen, Inhaber der Firma: Karl Heinrich Schmidt, Kaufmann in Durlach. Derselbe ist verheirathet mit Luise geborene Märker von Durlach ohne Errichtung eines Ehevertrags. Ein Prokurist ist nicht bestellt.

Durlach, 30. April 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Schneidermeisters Karl Ludwig Kleuert von hier, lassen

Montag, den 11. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer des Notars (Zehntstraße Nr. 8) nochmals öffentlich versteigern:

Häuser und Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Hof und Stallung in der Kirchstraße hier, neben Heinrich Jester, Taglöhner, und Christian Knappschneider, Schuhmacher. Gebot 2000 fl.

Durlach, den 4. Mai 1868.

Der großh. Notar.

Wahrer.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Heidt, Metzger, und eine minderjährigen Kinder hier lassen

Montag, den 18. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kelterschopf, Garten und sonstiger Zugehör in der Kelterstraße hier, neben Adam Jakob Kleiber, Weingärtner und Wilhelm Müller, Weingärtner. Anschlag 3500 fl. Gebot 3500 fl.

Durlach, 20. April 1868.

Das Waisengericht.

Knaus.

Arbeit-Vergebung.

Die Gemeinde Stupferich läßt

Mittwoch den 13. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

in ihrem Rathhause folgende Arbeiten im Wege öffentlicher Steigerung in Akkord geben:

Maurerarbeit zu 3 Dohlen zusammen im Anschlag zu 400 fl.

Erdarbeiten zur Herstellung eines Weges im Anschlag zu 6000 fl.

Die Bedingungen können jeden Tag auf dem Rathhause eingesehen werden.

Stupferich, den 5. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Weiler. Kunz.

Grötzingen.

Holz-Versteigerung.

Auf nächsten

Montag, den 11. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

werden im hiesigen Pfarrhofe:

5 Klafter buchen und
2 „ eichen Scheitholz,
sowie mehrere Loos kleingemachtes erlen Holz und circa
300 Wellen

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Grötzingen, 7. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Chr. Wagner.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.

Am **Mittwoch, den 13. Mai,** Nachmittags halb 3 Uhr, findet auf dem Rathhause in Grünwettersbach eine **landwirthschaftliche Besprechung** statt über Dünger-Bereitung und Zusammenhaltung, über Grünfutterbau und Schweinezucht. Herr Dr. Neßler von Karlsruhe wird die Güte haben, die erstere Frage durch einen Vortrag einzuleiten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für weitere Verbreitung dieser Bekanntmachung besorgt zu sein.

Durlach, den 23. April 1868.

Der Vorstand.

Gras-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft das Gras von 3 Morgen Wiesen hinter der Stärkefabrik, entweder für einen Schnitt gleich abzumähen, oder für den ganzen Sommer.

F. Lichtenberger.

Holz, dürr buchenes, eine halbe Klafter, ist zu verkaufen; wo, ist im Konter dieses Blattes zu erfragen.

Bekanntmachung.

Die durch Ableben des Herrn Georg Loser erledigte Stelle eines Sparkasse-Rechners wurde dem Herrn **Wilhelm Bleidorn** hier — Leopoldstraße Nr. 13 — übertragen.

Durlach, 7. Mai 1868.

Der Verwaltungsrath der Privat-Sparkasse.
Fr. Weysser.
Siegrist.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er von heute an jeden Vormittag (Sonntag ausgenommen) in Geschäften der Sparkasse in seiner Wohnung zu sprechen ist.

Durlach, 1. Mai 1868.

W. Bleidorn.
Rechner.

---

4 kr.-Wein

bei **H. Weickert**
zum „Kranz".

Im Gasthaus zur „Sonne"

wird von heute an **Wein**, der Schoppen 8er für **7** und der 6er für **5 kr.** über die Straße verkauft.

Karlsruher Pferde-Loose

à fl. 1., zu haben in Durlach bei
Julius Löffel. Eduard Seufert.

Heu und Oehmd

verkauft **G. Benkendörfer**
zum „Zähringerhof."

Wohnung zu vermiethen.

Blumenvorstadt Nr. 2 ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Alkov, Küche, Speicher, Schweinstall und Dungplatz auf 23. Juli zu vermiethen.

August Grieb,
Hauptstraße Nro. 40,

empfiehlt seine **Holländer Leinwand**, gewöhnliche Leinwand, blaue Leinwand, **Baumwollentuch, Schirting, Futtertuch**, weiße und farbige **Sacktücher** in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Anzeige.
Herren- & Frauenkleider, Gold und Silber, Bettung, Möbeln, Weißzeug,

werden stets angekauft und sehr gut bezahlt. Adressen beliebe man gefälligst abzugeben im Kontor dieses Blattes.

L. Lazarus aus Bruchsal.

Wagen,

ein starker zweispänniger, hat zu verkaufen
Kronenwirth ***Laux***
in Wöschbach.

Klee, ewigen, 1½ Viertel in der Tasch, hat zu verkaufen
Heinrich Kammerer
in Durlach.

Schlafstellen, einige, und auch **Kost** auf Verlangen, werden gegeben; wo, ist im Kontor d. Bl. zu erfragen.

Gefunden.

Eine **Stramin-Stickerei** wurde am Donnerstag auf der Straße von Karlsruhe nach Durlach gefunden, welche gegen die Einrückungs-Gebühr in Empfang genommen werden kann; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Ein freundliches Zimmer ist an eine Dame oder einen ledigen Herrn zu vermiethen. Wo, zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Dienst-Anträge.

Ein **Knecht** und eine **Dienstmagd**, die kochen kann, werden gesucht; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Haus zu vermiethen.

Das von Hrn. Rittmeister v. Stöcklern bewohnte Haus in der Leopoldstraße ist auf den 23. Oktober zu vermiethen oder zu verkaufen.

Näheres in der Eisen-Handlung von
Gebrüder Schmidt.

Wohnung zu vermiethen.

Große Mühlstraße Nro. 1 ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer nebst Alkov, Küche, Keller und Holzplatz, auf den 23. Juli zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 3 tapezierten Zimmern, Küche ꝛc., auf Verlangen auch Schweinstall und Dungplatz, ist auf 23. Juli zu vermiethen; Näherer im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Lammstraße Nr. 40 im Vorderhause ist im 2. Stock eine Wohnung mit Zugehör auf den 23. Juli zu vermiethen; Näheres im Hause selbst.

Wohnung zu vermiethen.

Bäderstraße Nr. 4 ist eine Mansardenwohnung mit aller Zugehör sogleich oder auf 23. Juli zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer mit Alkov, Küche, Keller, Holzplatz, Dungplatz und Stallung, auf den 23. Juli zu vermiethen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Jägerstraße 4 ist eine Wohnung im 2. Stock von 3 Zimmern mit Alkov, Küche, Keller, Speicher, Holzplatz ꝛc. sogleich oder auf 23. Juli zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung Spitalstraße Nr. 18 verlassen, und Wohnung nebst Laden ***Langestrasse Nr. 49*** gegenüber dem Rathhaus bezogen habe; dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, werde ich auch ferner bemüht sein, dasselbe zu rechtfertigen; zugleich empfehle ich alle Sorten von **Schuhen** und **Stiefeln**, unter Zusicherung billiger Preise und dauerhafter Arbeit.

Hektor Walz, Schuhmacher.

Einer acht's; der Andere belacht's; Der Dritte betracht's; was macht's?!

Meine Frau litt seit dem Herbst vorigen Jahres an einem **trockenen sehr üblen Husten**, erzeugt durch immerwährenden Kitzel im Halse, so daß sie keine Nacht schlafen konnte und zuletzt gar das Bett hüten mußte.

Angewandte ärztliche Hilfe konnte das Uebel nicht beseitigen, da wurde mir von einem Bekannten der Schlesische L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt empfohlen. Ich gab meiner Frau davon, und schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte sich das Uebel so bedeutend verringert, daß wieder Schlaflust und Eßlust eintrat. Ich lasse den Extrakt noch fort gebrauchen, und sehe den besten Erfolg, so daß ich dies sehr gute Hausmittel allen ähnlich Leidenden mit gutem Gewissen auf's Beste empfehlen kann.

Schlottnich bei Liegnitz, den 4. März 1867. **Gottfried Goldmann.**

Der Schlesische Fenchelhonig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau ist **nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, allein ächt zu haben bei** ***Julius Löffel*** in Durlach.

Goldkurs am 6. Mai 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½-58½.
Pistolen	9. 49 51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 38 40.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereings	11. 55 59.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Mai.

In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.

In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Wochenkirche am 15. Mai.
Herr Stadtvikar Holtzmann.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

7. Mai: Marie, Vat. Wilh. Wendling, Münzarbeiter, 4 Jahre alt.
8. „ Ein todtgebornes Knäbchen, Vater Theobald Wackershauser, Fabrik-Arbeiter.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.